

Die **norwegischen** Arbeiten sind durchweg sauber; unter den **schwedischen** befinden sich manche sehr gute, aber auch manche unter dem Mittelmässigen. Im letzteren Lande hat die Antiqua die Fraktur fast verdrängt; in Norwegen herrscht dagegen letztere so gut wie ausschliesslich. In **Dänemark** hat die Antiqua, wobei nationale Sympathie und Antipathie vielleicht auch ein Wort mitgesprochen haben, wesentliche Fortschritte in der Verwendung gemacht.

Holland, sich ausschliesslich der Antiqua bedienend, hat seinen eigenthümlichen, etwas eintönigen Ductus beibehalten. Die **slavischen** und **magyarischen** Länder machten wesentliche Fortschritte und leisten zum Theil recht Gutes. Wir hatten schon erwähnt, dass bis vor Kurzem Deutsche fast ausschliesslich dort die Kunst übten und zwar mit deutschen Schriften, Farben und Maschinen. In welchem grossen Maassstabe die Einfuhr solcher Artikel stattfindet, können wir daraus ersehen, dass nächst Leipzig St. Petersburg die grösste Anzahl von Maschinen von König & Bauer erhielt, nämlich 208. Die Schriftgiesserei Flinsch hat dort eine Filiale.

Gehen wir zu der **romanischen** Gruppe über, so hat sie den grossen Vortheil der einheitlichen Schriftgattung vor der germanischen voraus. Wenn dies auch eine gewisse Monotonie mit zur Folge hat, so gewährt es wieder ausserordentlichen Vortheil in dem praktischen Geschäftsbetriebe. **Frankreich** hat in dieser Gruppe selbstverständlich die Führung. Trotz aller Beweglichkeit und des Wechsels der Mode sind die Franzosen in der Typographie weit conservativer als die Deutschen. Der durch die Nationaldruckerei hervorgerufene Ductus ist trotzdem, dass diese Druckerei bald die kaiserliche, bald die königliche, bald die Nationaldruckerei hiess, immer noch der vorherrschende geblieben und selbst wenn, wie z. B. zu dem neuen Hachette'schen Prachtwerke „Die Evangelien“, etwas ganz Besonderes geschaffen werden soll, kehrt man doch wieder zu dem Ductus der alten bewährten Schriften zurück. Und sie verdienen auch im Ganzen als die zweckmässigsten für das Auge betrachtet zu werden, indem sie (wie in der Fraktur die Walbaum'schen Schriften) die rechte Mitte in Betreff der Höhe und Breite, Stärke und Zartheit des Schriftbildes innehielten. Einen zweiten Vortheil haben die französischen Buchdruckereien: die strenge Theilung in Werk- und Zeitungsdruckereien, und selbst von den ersteren verlangt man nicht, dass sie alle gleich gut auf alle Arbeiten eingerichtet sein sollen. Die Herstellung fremdländischer oder sonst schwieriger Werke,